

welchmilitärischen Herkunfts zu werden. Hier mußte er den bitteren Weg nach Brest-Litovsk gehen, um als militärischer Sachverständiger der deutschen Friedensabordnung beizutreten. Damals leitete General von Seekt den Franzosen vor allem durch sein Erscheinen in deutscher Uniform auf. Nach der Unterzeichnung des Schmachtfriedens übernahm er an Stelle Grönners die Leitung des Generalstabes, der bekanntlich durch Versailles aufgelöst werden mußte.

Als General von Seekt nach dem Zusammenbruch des Reiches in die Schweiz flüchtete, wurde General von Seekt zum Chef der Heeresleitung ernannt. Als solcher hat er die Reichswehr Schritt für Schritt aufgebaut, nachdem diese aus der Beringerung des bisherigen Reichswehrs und in Ergänzung mit einigen Reformformationen gebildet worden war. Er ist unser heutiges Heer damals zur Entschloßung aus dem politischen Zwang heraus, stellte es völlig abseits des Parteigewaltens. So wurde der Begriff der „unpolitischen Reichswehr“ geprägt, der, oft angelehnt, doch schließlich die Schaffung eines Instrumentes ermöglichte, das lediglich keine Parteipolitik, sondern die Interessen der Nation zu verfolgen hat. In der ersten Reihe der alten Armee zu sein und einen Uebergang zu bilden für ein kommendes deutsches Volkstum.

Wenn auch General von Seekt, der in beiden durch den Reichspräsidenten von Hindenburg zum Generalobersten befördert worden war, die Überleitung der Reichswehr in die große deutsche Wehrmacht des Dritten Reiches nicht mehr als aktiver Soldat erlebte, so blieb er doch mit seinem Namen verbunden. Anfang Oktober 1921 ernannte Seekt seinen Adjutanten, der er mit dem damaligen Reichswehrminister durch die Teilnahme eines Höhenzugs in einem Lehrgang in Sölden zusammen einen Konflikt hatte.

Generaloberst von Seekt widmete sich fortan der Politik und wurde in den Reichstagen gewählt. Klar erkannte er die Zukunft der Wehrmacht und forderte von den verfallenen parlamentarischen Parteien ein Zusammengehen mit der Volksgemeinschaft. Nicht nur er, auch in nationalen Kreisen in früherer Zeit angeführt, so z. B. als er Ende 1923 die völkische Bewegung des Reiches in Händen hatte und die Wehrmacht mit der Wehrmacht verbunden, wurde er für die Wehrmacht als ein Mann angesehen, der die Wehrmacht nicht zu zerbrechen läßt, daß also eine Wehrmacht aller Zustände nicht die Zukunft bedeuten konnte.

Seine militärischen Schriften erregten Aufsehen und wurden auch im Ausland viel beachtet. Im Frühjahr 1935 lebte er von einem längeren Aufenthalt in China zurück, wo er sich hohe Verdienste erwarb. In seinen 50 Militärjahren und in einem 70. Geburtstag wurden ihm größere militärische Ehrungen erteilt. Der Führer selbst erinnerte ihn zum Chef des Infanterieregiments 17 in Gumbinnen 1922 und in den letzten Tagen des Regiments feierte er noch vor wenigen Tagen gemeinsam das Weihnachtsfest. In seiner Sprache steht die deutsche Nation und trauert um einen großen Soldaten.

Der Führer und Reichsminister hat an die Gattin des verstorbenen Generalobersten von Seekt folgendes Telegramm geschickt:

„Euer Gedenken bleibt mir anlässlich des schweren Verlustes, der Sie und das ganze deutsche Volk betrübt hat, meine aufrichtigste Teilnahme entgegennehmen zu wollen. Der Generaloberst von Seekt wird in unserer Gedächtnisliste als großer Soldat weiter leben.“

Mozarts „Zauberflöte“

Neueinspielung im Stadttheater Halle

Zum Weihnachtsfest brachte das Stadttheater Halle Mozarts „Zauberflöte“ herbei. Die Einleitung wurde von dem Regisseur vorbereitet wurde die Aufführung dem festlichen Anlaß voll und ganz gerecht. Gleich der Vorrede der Dürer'schen Hofkapelle: das Orchester spielte unter Leitung von Generalmusikdirektor Borchardt außerordentlich gepflegt und feinsinnig. Dann war es der Spielleiter Fritz Wolf-Ferrari, der das Geschehen auf der Bühne, dem ersten Aufzug bis zum letzten Akt des Dramas, sehr wirkungsvoll zu führen wußte. Man spürte eine entschiedene zufällige Hand bis in die Einzelheiten hinein. Mit Freude zu bemerken war vor allem an der Darstellung des Tamino durch Hans Frensdorf; seine Bewegungen haben etwas Götliches bekommen, so daß zusammen mit seinem für den Stil Mozarts offenbar gut geeigneten stimmlichen Material eine recht eindrucksvolle Leistung zustande kam. Eine Freude für ihn waren wiederum die Bühnenarbeiter von Heinz Pöhl; großartig in der Anlage, in fatten harmonischen Farbakkorden abgestimmt, stets den weltlichen Stimmungsausschlag der Scene treffend und auch in der Raumwirkung geläufig.

Eine besondere Note bekommt die Aufführung durch die Mitwirkung des Solokoloraturisten von der Leipziger Oper, Alvin Kraumann, in der Rolle der Königin der Nacht. Die Stimme ist von hoher Ausgeglichtheit und hoher technischer Qualität; die Koloraturen kommen mühelos und mit stets reiner Intonation.

Von den Schallbildern verdient abermals Hans Frensdorf an erster Stelle genannt zu werden; sein Vorgehen war nicht nur musikalisch, sondern auch vorzüglich eine vorzügliche Leistung. Die Brillanz des Schallbildes ist erhaben. Mit bewährter Sicherheit sangen Charlotte Krauß die Pamina und Elinor Sabrowski die Papagena. Als Sarastro hörte man Heinrich Köppler, als

Weihnachten Adolf Hitlers

Feier mit seinen alten Kämpfern in München

München, 28. Dezember. Der Adjutant des Führers, SS-Obergruppenführer Friedrich Wagner, der im Jahre 1930 zum ersten Male in München eine gemeinsame Weihnachtsfeier der ältesten und treuesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung anregte. Seit diesem Festabend des Jahres 1930 verleiht nun der Führer im Jahr traditionell die Mittagsstunde des 24. Dezember inmitten seiner alten Münchener Garde.

So hatten auch in diesem Jahre wiederum Obergruppenführer Wagner und der Adjutant von Gauleiter Wagner, SS-Obergruppenführer Hillich zusammen mit der Münchener Frauenschaft diesmal im Löwenbräuhaus den alten Kämpfern in München eine wunderliche Weihnachtsfeier bereitet.

Der große Saal war ganz in festliches Tannengrün geschmückt, die langen Tannenzweige mit Tannenzweigen und roten Kerzen geziert, und jeder Gast fand an seinem Platz die festlich verpackte Gabe, die ihm der Führer geschwendet hatte. Mühselig die Mittagstunde der SS-Einheitsdeutschland erholten die festliche Stimmung. Bis zum letzten Winkel füllten über 100 SS-, SA- und NSKK-Männer den Kesselraum. Kaum einer unter ihnen ohne das Goldene Parteizeichen, viele von ihnen ausgezeichnet mit dem höchsten Orden der Partei, dem Wulforden. Sie alle, die in diesem Saal weilte, hatten schon oft in hartem Kampf gelandete hatten, heute voller Stolz und Stolz, gerade an diesem Tage ihren Führer in ihrem engen Kreis zu sehen.

Der Dant an Adolf Hitler fand seinen festlichen Ausdruck schon in der Rede, die der Führer, der von Obergruppenführer Wagner begleitet war, bei seinem Erscheinen begrüßt wurde. Gauleiter Adolf Wagner und die Führer der Münchener Frauenschaft, der Besetzung empfangen, der Führer vor dem Löwenbräuhaus und geleitet ihn in den weihnachtlich geschmückten Saal.

Gauleiter Wagner sprach im Namen aller, wenn er in herzlichen Worten die Freude der alten Garde zum Ausdruck brachte, daß der

Führer wiederum einige Stunden in ihrem Kreis sein und in diesen Stunden ganz allein ihr Gedanke.

Wie immer richtete der Führer eine kurze, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache an seine alten Kämpfer, in der er insbesondere einen Rückblick auf das vergangene Jahr gab und die Aufgaben der Zukunft skizzierte.

Immer wieder wurden die Worte des Führers von tosendem Beifall unterbrochen, der sich am Schluß zu einem minutenlangen Jubel steigerte.

Als die Eißnacht, klang nachdem der Führer den Saal verlassen hatte, mit ihren kühlen, feinstimmigen Tönen in das stille und beglückende Gefühl, das die schönste Freude dieses Weihnachtsfestes ihnen wieder die Stunde mit dem Führer war.

Arbeitsdienstführer sind Beamte

Berlin, 28. Dezember. Das Reichsgericht hat entschieden: „Zu den Beamten gehören neben den Beamten im staatsrechtlichen Sinne auch die Personen, die ohne Begründung eines öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses von einem Reichs- oder Landesrecht zuständigen Stelle zu Dienstverrichtungen herangezogen werden, die aus der Staatsgewalt abzuweichen sind und staatlichen Zwecken dienen, bei es unmittelbar im Dienste des Staates oder mittelbar im Dienste einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. Daher ist auch ein planmäßiger Führer im Arbeitsdienst ein solcher Beamter.“

Der griechische Innenminister Stefanos Karamanolis hat die Wehrmacht des Reiches in Athen zu einem Besuch zu ergriffen. Mit der Wahrnehmung seiner Geschäfte wurde vorläufig der Unterstaatssekretär im gleichen Ministerium, Nafatas, beauftragt.

Neujahrsempfang des Führers

Am 11. Januar Entgegennahme der Glückwünsche - Auch die Hallen dabei

Berlin, 28. Dezember. Der Führer und Reichsminister hat für die höchsten Neujahrsempfänge im kommenden Jahre Montag, den 11. Januar, bestimmt.

In diesem Tage wird der Führer und Reichsminister um 12 Uhr mittags im „Saale des Reichspräsidenten“, Wilhelmstraße 72, in der hergebrachten feierlichen Form zur Entgegennahme und Bekräftigung ihrer Glückwünsche die hier bestellten ausländischen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Reichserzern von Neurath, empfangen.

Vorher wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht die Glückwünsche der Wehrmacht entgegennehmen, als deren Vertreter der Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Ober-

befehlshaber des Heeres, Generaloberst Treusch von Rüdiger, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. H. C. Doering, und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, sich beim Führer melden werden. Ferner wird der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Fiebert die Glückwünsche der Bevölkerung der Reichshauptstadt überbringen. Am gleichen Vormittag findet auch der traditionelle Empfang einer Abordnung der Hallenser Reichshauptstadt statt.

Die militärischen Ehrenbegleitungen wird während dieser Zeit eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik im Ehrenhof des „Saales des Reichspräsidenten“ aufstellen. Nach Schluß der Empfänge wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht vom Balkon der Reichstagskammer aus den Reichsminister der Ehrenkompanie abnehmen.

Der Innenminister greift ein

Eine Konstante der Überwachungen

Bei Tausenden in Köln fand die mit Sammlung Friedrich Campbells-Kreislauf, zu der sich zahlreiche in- und ausländische Sammler, Vertreter von Museen sowie des Kunsthandels eingefunden hatten. Die Sammlung umfaßt wertvollste Kunstgut der Gotik und der Renaissance.

Die Besichtigung wurde bekanntgegeben, daß die drei Hauptstücke der Sammlung, der sogenannte Emmericher Schrank, ein aus dem 11. Jahrhundert stammender romanischer Schrank aus Bronze und Silber sowie eine kleine gotische Madonna, durch Verfügung des Preussischen und Reichsministers des Innern auf die Liste der national wertvollen Kulturgüter gesetzt wurden und deren Ausfuhr ins Ausland daher verboten ist. In aller Deutlichkeit wird hier sichtbar, daß das nationalsozialistische Deutschland sein wertvolles Kulturgut mit allen Mitteln zu sichern weiß.

Ein Mittelpunkt des Interesses fand der Emmericher Schrank, um den ein erbitterter Kampf einsetzte. Das seltsame Stück ging schließlich um einen Betrag von 1000 Reichsmark an einen Privatmann, der damit einen Preis erreicht, der alle Erwartungen der Sachverständigen weit übertrafen hat und der in dieser Höhe für ein derartiges monochromes Gemälde bezahlt wurde. Es ist dem Eingreifen des Reichsministers zu danken, daß dieser wertvolle Schrank, um den sich holländische Interessenten sehr bemüht haben, in Deutschland geblieben ist.

Zhang-Kaischel wieder frei

Peking, 28. Dezember. Marischal Zhang-Kaischel ist am Sonntag in Peking am dem Militärflugplatz in Peking eingetroffen. Später kam auch Zhang-Kaischels an. Die Freilassung Zhang-Kaischels soll an seine Bedingungen geknüpft worden sein.

Weihnachtsbrände in Polen

Warschau, 28. Dezember. Durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuerwerkskörpern entbrach am heiligen Abend in einem Dorfe nahe bei Warschau ein gewaltiges Schandfeuer, bei dem 16 Menschen den Flammen zum Opfer fielen.

In einem Dorfe in der Weichselabfahrt Bemberg fanden beim Brande eines Bauernhauses vier Kinder und eine Frau den Tod in den Flammen.

Rangierunfall in Offen

Lokomotivführer und Setzer getötet

Offen, 28. Dezember. Am Sonntagfrüh fuhr im Bahnhof Offen-Nord ein Güterzug beim Rangieren gegen einen Freiloch. Der Zug besaß eine große Anzahl von Personen, die sich dabei befanden waren. Die Bruchkraft der schweren Wagen durch die Aufsicht auf den Freiloch plötzlich gebremst, hat den Tender der Lokomotive hoch und lenkte das Lokomotiv umfallen lassen. Lokomotivführer und Setzer wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

Feuerwerkskörper explodiert

Kreuztal, 28. Dezember. Ein schweres Unglück ereignete sich in Kreuztal, als ein Feuerwerkskörper in einem Hofraum explodiert. Ein Mann wurde bei seiner Wohnung im gebelben Feuerwerkskörper her, wobei ihm seine rechte Hand und drei ihrer Finger abgerissen wurden. Mehrere andere wurden durch die Unvorsichtigkeit eines Setzers sehr schwer verletzt. Mehrere andere wurden durch die Unvorsichtigkeit eines Setzers sehr schwer verletzt.

Berchheim nach 5 Jahren aufgefährt

Berchheim, 28. Dezember. Eine sensationelle Aufführung fand am Samstag im Januar 1932 auf dem Bahnhofsplatz vor der Station des Bahnhofs Woldenberg im Regierungsbezirk Hildesheim ausgeführt. Die angeblichen drei Täter sollten massiert in der Station des Bahnhofs Woldenberg sein und dann aus der Station des Bahnhofs Woldenberg 435 RM entwendet haben. Von der Gendarmerie wurde nacheinander zusammen mit der Landesstrafpolizei Hannover festgestellt, daß dieser Raubüberfall in vollendeter Weise von dem Stationsvorarbeiter selbst vorgetrieben worden war, um sich in den Besitz des Geldes zu setzen. Der Täter wurde festgenommen und ein Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Die Freiwilligen-Frage in Spanien

Berlin, 28. Dezember. Wie wir erfahren, haben die englische und die französische Regierung die beteiligten anderen Mächte auf die Behebung der Freiwilligen-Frage in Spanien hingewiesen, die in dem Konvent von Evros beschlossen bereits seit einiger Zeit erörtert wird. Bekanntlich hat die Reichsregierung bereits ihrerseits schon vor vielen Monaten das Problem der Nichtteilnahme in die spanischen Angelegenheiten behandelt.

Halle dreimal erfolgreich

Deutsche Preisritze der VI. Triennale

Das obere Preisgericht der internationalen Ausstellung für Kunst und Industrie in Mailand hat für die deutsche Abteilung u. a. folgende Preise verliehen:

Großer Preis an die Staatliche Porzellanmanufaktur in Berlin, 100 Reichsmark, 1. Ehrenplumbe für den Porzellanhersteller, Staatliche Porzellanmanufaktur Königsberg-Pr.

Goldene Medaille: Loheland-Schule, Loheland über Fulda, Kunstgewerbe. — Otto und Nils Scharf, Kunstgewerbe. — Fritz Scharf, Kunstgewerbe. — Fritz Scharf, Kunstgewerbe. — Fritz Scharf, Kunstgewerbe.

Silberne Medaille: Gertraud Bräuer in Halle, Emallierarbeiten. — Robert Pfleger in Schwab, Emallierarbeiten. — Robert Pfleger in Schwab, Emallierarbeiten. — Robert Pfleger in Schwab, Emallierarbeiten.

Bronzene Gedächtnis: Friedrich für Korbflechterei in Ustjensfeld in Bayern. — Rote Hoepfer, Stuttgart, Spielzeug. — Prof. Th. W. Wundt, Dresden, Spielzeug.

1937 Stradiwari-Jahr

Im Dezember 1737 hat der große italienische Geigenbauer Antonio Stradivari, Cremona, seinen 200. Geburtstag gefeiert. Er hat in diesem Jahre über 2000 Geigen hergestellt, die heute noch in den Museen der Welt zu finden sind.

Achtung, Straßensperungen!

Wie uns der Deutsche Automobil-Club e. V., Gau 18 Mitte, mitteilt, sind im Gebiete der Regierungsbezirke Merseburg und Magdeburg sowie dem Lande Anhalt in der Woche vom 27. Dezember 1936 bis 1. Januar 1937 folgende Straßen gesperrt:

1. Wollperungen

Merseburg-Beitzig (Reichstraße 181): Sperrung: im Straßenzug zwischen Weisig und Bölsig bis auf weiteres, Umleitung: Beitzig-Schöna-Martinshöhle-Weißbach-Weiß, Windmühle einmündend auf die Hauptstraße. (Mehrweg 7 Kilometer.)

Weißenbach-Heitzgerode (Reichstraße 242): Sperrung: von Kilometer 1,9 bis 3,8 vom 14. Dezember 1936 bis 1. Juni 1937, Umleitung: Heitzgerode-Beitzig-Gräfenhain. (Mehrweg 0,4 Kilometer.)

Merseburg (Galerie) - Burgliebenau (Fürstendamm): Anträge 1. Ordnung: Sperrung: zwischen Merseburg (Galerie) und Burgliebenau (Fürstendamm) bis auf weiteres, Umleitung: Merseburg-Beitzig-Gräfenhain. (Mehrweg 5 Kilometer.)

Wismar-Befdingen-Born (Straße 1. Ordnung Nr. 15): Sperrung: zwischen Born-Befdingen-Befdingen von Kilometer 27 bis 29,1 und Befdingen-Born von Kilometer 11,8 bis 10 vom 20. Dezember 1936 bis 1. März 1937, Umleitung: Gardelegen-Korförde-Klitten-Altshausen-Neubaldenseen. (Mehrweg 7 Kilometer.)

Wartensleben-Biegenitz: Sperrung: bis 28. Februar 1937, Umleitung: Worsleben-Altbergeliesen.

2. Halbtägige Sperrungen

Magdeburg-Gelmstedt (Reichstraße 1): Halbtägige Sperrung: zwischen Kilometer 19,8 und Kilometer 20,3 bis auf weiteres.

Halle-Mittenberg (Reichstraße 2): Halbtägige Sperrung: zwischen Kufisch und Wehran bis 31. Dezember 1936. (Die Sperrstraße liegt auch im Zuge der Straße Halle-Berlin.)

Halle-Merseburg (Reichstraße 91): Halbtägige Sperrung: zwischen Ammendorf und Schöna (Weißendamm) bis auf weiteres.

Magdeburg-Neuhaldenseen (Landstraße 1. Ordnung): Halbtägige Sperrung: zwischen Magdeburg und Weisendorf bis auf weiteres.

Hornburg-Klotten-Soppentitz (Landstraße 2. Ordnung): Halbtägige Sperrung: bis 30. Dezember 1936.

Wernau-Rackitz (Landstraße 2. Ordnung): Halbtägige Sperrung: bis 15. Februar 1937.

Sperrungen von Straßen außerhalb des Gebiets 18 Mitte sind beim DAV, Gau 18 Mitte, Halle a. S., Unterförstung 3, Fernruf 299 53, zu erfragen.

Erst nach vier Siegen Senior

Neue Weltkampfsieger im Rudern

Infolge der Beteiligung des deutschen Sports und Turnvereins durch den Reichsverband für Seilsportarten, wie auch durch die Eingliederung des Rudersports in den Internationalen Ruderverband (IRA) ist eine Realisation der Allgemeinen Weltkampfsieger (WKS) nicht geworden. Neben einer Reihe von formaler Änderungen trifft man im neuen Regelwerk auf Bestimmungen, die wesentlich von den bisher gültigen abweichen. Diese beziehen sich in erster Linie auf die Klasseneinteilung der Ruderer in Junioren, Senioren und Seniores. Bisher hieß es, daß derjenige, der vor dem 1. Januar des Jahres, in dem die Weltfahrt stattfindet, noch kein offenes Rennen gewonnen hat, als Junge antritt. Dafür heißt es jetzt, unter Berücksichtigung des Jahresalters: Wer noch keine zwei offenen Rennen gewonnen hat, also ein Klassenalterserfolg erzielt erst nach zwei gewonnenen Rennen.

Für die Junioren ist das Aufstufen in die Seniorsklasse nicht wie bisher von drei gewonnenen Weltfahrten abhängig, sondern künftig von vier. Seniors ist demnach, wer im Inn- und Ausland einmal auf dem Weltcup gefloht hat. Danach, wer auf einer Regatta (für 1937: Mannheim, Berlin-Greifswald, Mainz, Danzig, Eilen, Granfurt am Main, Hamburg) in einem unbeschränkten Rennen (schiffs Sportformen) erfolgreich war und dann noch, wer beim Deutschen Meisterkammersudern gefloht hat. In den beiden letzten Fällen ist also die Möglichkeit gegeben, schon nach einem einzigen Sieg über Seniors die Junioren- oder Seniorsklasse eigenhaft zu verlassen. Das ist im Grundgesetz nicht neu, sondern lediglich mit kleinen Änderungen in andere Worte gefaßt.

An eine noch nachlässigeren Verfahren zu unterbinden, ist gesetzlich festgelegt, daß übertragene Mannschaften der Junioren- und Seniorsklasse, die in einer Bootsgattung drei Rennen ihrer Klasse gewonnen haben, nicht mehr im gleichen Alter als die in den Bedingungen festzulegenden Mannschaften bezogen, derartige überlegene Mannschaften anwagsweise vor höhere Aufgaben zu stellen und andererseits minder erfolgreiche Mannschaften den Weg zum Sieg leichter zu machen.

Weiter sind die Regattaveranstalter in Verbindung, die als keine Zweifelsprüche dem Reichsverband nicht anerkennen, durch das neue Gesetz der Aufsicht unterstellt worden. Das war nötig, um sich einen bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung des Regattawesens in Ausübung, Durchführung und dergleichen mehr zu sichern.

Gegen Ende des Rudersjahres die besten Junioren und Seniorsmannschaften des Jahres zu einer Gesamtweltfahrt durch einen Regattaplatz zusammenzuführen werden sollen. Es bedarf besonderer Betonung, daß es sich hierbei nicht um eine Weltfahrt handelt. Einer Weltfahrt ist es, wie bisher, nur beim Deutschen Meisterkammersudern unter den Auserwählten des Jahres.

Aus den Fußballgauen

Der „Club“ siegreich - Bayern ohne Aussichten

Im Gau Bayern wurde am Sonntag an drei Plätzen um die Punkte gestritten. Die Weiterleitung des 1. FC Nürnberg hatte in Koburg gegen den dortigen MSB angetreten, wo der Tabellenerste sich energisch zur Wehr setzte und den Heimenden mit 3:0 (1:0) Sieg so schwer wie nur irgend möglich machte. Der Club hatte den Tormann Rühl und den Nationalverteidiger Wunert zeigen müssen. Das erste Tor fiel schon in der achten Minute durch den 19-jährigen Angreifer Uebelen II. Nach dem Wechsel waren die Koburger sogar leicht überlegen, doch die Abwehr des Meisters bildete eine unüberwindliche Mauer. Meilen II erzielte in der 68. Minute das zweite Tor an und sofort nach Wiederantritt erzielte Friedel den dritten Treffer.

Am 2. März in Ingol 1860 vor 7000 Zuschauern Bayern mit 2:0 (1:0). Die noch schwebenden Meisterschaftsaussichten der Roten sind durch diese Niederlage nahezu zerstört. Die siegreichen Löwen gewannen damit ihrer weitaus höheren Leistung wertig. Gensberger schloß beide Tore. Weitere Treffer verzeichnete der würdige Kapitän Sportmann Fink. — Vor gleichfalls 7000 Zuschauern verlor der MSB Nürnberg gegen Schweinfurt 0:5 mit 2:2 (2:2) Toren.

Ein Bombensieg Herthas

Union Oberhörsenweide 7:0 geschlagen

Zum ersten Male fanden an den Weihnachtstagen in der Reichshalle in Kitzingen Fußballmeisterschaftsspiele statt. An beiden Feiertagen wurde um die Punkte gekämpft. Es gab dabei ziemlich unerwartete Ergebnisse.

Die größte Überraschung war wohl am ersten Sonntag das traurige Schicksal der Union Oberhörsenweide, die von Hertha-BSC mit 7:0 (4:0) Toren eindeutig geschlagen wurde. Im Kampf der abgebrochenen Vereine Blau-Weiß und Victoria fuhr Kitzingen mit 1:0 (0:0) das bessere Ende für sich. Am zweiten Feiertag siegte der Meister Berliner Sportverein 92 über Minerva mit 2:1 (2:0) und Wacker 0:4 schlug TSV-Borsdorf mit 4:1 (1:0) unangenehm hoch.

An der Tabelle rangiert sich wieder der MSB 92 mit 15,5 Punkten vor Hertha-BSC mit 14,6 und Union Oberhörsenweide mit 13,7 Punkten. Minerva ist in den Abstiegskampf hineingezogen, und die Wacker-Gelben werden die Anstrengungen machen müssen, um dem gefährlichen Ende der Tabelle wieder wegzukommen.

Das war fürwahr keine Meisterschaft, was Union Oberhörsenweide am

ersten Feiertag den auf dem Sportplatz Gumbelbrunn erschienenen 20 000 Zuschauern zeigte. Die Oberpreiser wurden in ihrem Kampfe gegen Hertha-BSC von allen guten Geistern verlassen, auf jeden Fall ist Union entscheidend zu früh als Titelkandidat herausgestellt worden. Bisher hat die Mannschaft fast alle Spiele auf eigenem Platz ausgetragen, bei den Rückspielen auf den Plätzen des Gegners werden noch mehr Punkte abgehoben werden müssen. Der 7:0 (4:0)-Sieg von Hertha-BSC läßt einen Klassenunterschied ahnen, und die Blau-Weißen werden wohl in erster Linie dazu berufen sein, den Endkampf um die Meisterschaft mit dem Sportverein 92 auszutragen.

Waldhof besiegt Fürth

Rund 5000 Zuschauer hatte das Freundschaftsspiel im Mannheimer Stadion zwischen dem FC Waldhof und der SpVgg 04 Fürth angezogen. Obwohl die Mannheimer ohne das berühmte Vereinstriegerpaar Schwender und Maier sowie Hermann antreten mußten, wurden die „Kleeblätter“ mit 4:0 (3:0) empfindlich geschlagen. Großer Verdienst an diesem schönen Erfolg hatte der Nationale Stiffing, der als Mittelfeldler den gefährlichen Innensturm völlig labmlegte, aber dabei noch genügend Zeit zum Aufbau fand.

Zweimal Offenbacher Kickers

Zu zwei schönen Erfolgen kamen die Offenbacher Kickers auf ihrer Weihnachtsreise in Weiskirchen. Das erste Treffen gegen den MSB Wiesloch wurde meist überlegen gewonnen, als es das traurige 4:3 (1:0)-Ergebnis besagte. Am Sonntag wurde im zweiten Spiel Schwarz-Weiß Eilen mit 2:1 (1:1) gleichfalls besiegt. Nur durch großen Einfluß der Gäste, die ohne ihren berühmten Mittelfeldler Stephan Pfeifenlocher eine zahlenmäßig höhere Besetzung.

Drei Spiele hintereinander

Mit drei Spielen an allen Feiertagen hatte sich die hiesige Mannschaft von Germania Brödingen auf einer Weihnachtsreise etwas wohl genutet. Auf das Unentschieden am ersten Feiertag, das durch die hiesigen Spieler in Braunschweig gegen die dortige Eintracht mit 2:1 (0:0) ein Sieg erkämpft werden. Am Sonntag trugen die Süddeutschen den letzten Kampf gegen Hannover 96 aus, der vor 2000 Zuschauern mit 1:4 (0:0) verloren ging.

Möller begeistert in der Deutschlandhalle

Die Deutschlandhalle hat am zweiten Feiertag ein Programm, das an Vielfalt nicht mehr zu überbieten war, und natürlich keine Anziehungskraft auf die Berliner Radfahrerfreunde nicht verfehlt hätte. Als auf den letzten Platz war die weite Halle belegt und auf den Galaläden anwesend sah man, die die Zuschauer immer wieder aus neue in Begeisterung versetzten.

Der Held des Tages war der Dauerfahrer Erich Möller, der alle drei Läufe der Rennen hinter Moforen auf sein Konto brachte. Der Hannoveraner Et-Gang im letzten Lauf völlig zusammen, nachdem ihm sein Schlepper Saldow vorher in elfen viele und teilweise unnötige Ränge geführt hatte. So gelangte der Berliner nur auf den dritten Platz hinter den Belgier. Das Datum Deutschland-Ausland in vier verschiedenen Wettbewerben gab Mertens, Schön, Ebmer und Hoffmann Gelegenheit, sich auszusprechen, dagegen verlangte Kaufmann einen Sieg.

Am Samstag gewannen die Ausländer Paers, Deane, Guimbretiere, Walfour, Croßen und Pecquer mit 37:31 Punkten. Den Abstieg bildete ein Stunden-Mannschaftsfahren. Jims-Küller lösteten, allein fahrend, den Sieg schon sicher zu haben, als in den letzten paarzig Runden Ehmer-Hoffmann noch einmal losging und zwei Runden vor dem Ende des Rennens die Überbrundung des gelamten Feldes vollzogen hatten. Die höhere Punktzahl trug ihnen ein nicht jubelnden Sieg vor ihren westdeutschen Mitbewerbern ein. Eine kleine Enttäuschung hatten Jims-Küller für ihr Best durch ihren Sieg im Verfolgungsrennen.

Mege kam durch Pech um den Sieg

Die Dortmunder Weiskirchenhalle war am zweiten Weihnachtsfeiertag von über 10 000 Zuschauern besetzt, als zu den Dauerrennen um den Weihnachtspreis gefahren wurde.

Ergebnisse: „Großer Weihnachtspreis“:
1. Lauf, 20 Kilometer: 1. Mege 19:23,6 Min., 2. Schmann 60 Meter, 3. Rannaud 140 Meter, 4. Wambitz 200 Meter, 5. Lauf, 25 Kilometer: 1. Mege 24:12,2 Min., 2. Schmann 140 Meter, 3. Rannaud 205 Meter, 4. Wambitz 275 Meter, 5. Lauf: 1. Wambitz 29:51,3 Min., 2. Schmann 40 Meter, 3. Rannaud 100 Meter, 4. Mege 540 Meter, 5. Gewinnergebnis: 1. Schmann 74,600 Kilometer, 2. Mege 74,600 Kilometer, 3. Wambitz, 4. Rannaud.

„1000 Runden“ in Stuttgart

Die Stuttgarter Stadthalle fand in der Mittelpunkt ihrer Weihnachtsfeierlichkeiten ein Mannschafrennen über 1000 Runden gefeiert.

Ergebnis: 1000 Runden Mannschafrennen:
1. Gehr, von Kempen 4:05:07 Stunden
44 Punkte, 2. Juno-Bühnel 28 Punkte, 3. Rannaud 24 Punkte, 4. Koloendach-Kleinere 24 Punkte, 5. Rannaud 24 Punkte, 6. Riemontsch-Dankoff 16 Punkte, 7. Juno-Bühnel 16 Punkte, 8. Rannaud 16 Punkte, 9. Rannaud 16 Punkte, 10. Rannaud 16 Punkte, 11. Rannaud 16 Punkte, 12. Rannaud 16 Punkte, 13. Rannaud 16 Punkte, 14. Rannaud 16 Punkte, 15. Rannaud 16 Punkte, 16. Rannaud 16 Punkte, 17. Rannaud 16 Punkte, 18. Rannaud 16 Punkte, 19. Rannaud 16 Punkte, 20. Rannaud 16 Punkte.

Dubasjany-Bartosiewicz siegen in Köln

Die Berliner Straßenfahrer Dubasjany-Bartosiewicz erzielten am zweiten Weihnachtsfeiertag ihren Auf als beste Amateurmannschaft dieser Winterzeit durch einen neuen Sieg. Am Weihnachtsrennen um den „Preis der Stadt Köln“ sicherten sie sich nach der ersten Stunde einen entscheidenden Rundengewinn und behaupteten sich bis zum Schluß, obwohl der Sieg wiederholt in Gefahr war, da Dubasjany nicht weniger als dreimal zu Fall kam.

Ergebnis: Preis der Stadt Köln:
1. Dubasjany-Bartosiewicz, 20 P., 61,330 Kilometer, eine Runde zurück, 2. Smits, 14 P., 3. Bremer-Schneider, 11 P., zwei Runden zurück, 4. Jurasin-Stamm, 25 P., 6. Kneuer-Schneider, 22 P., vier Runden zurück, 6. Kneuer-Leymann, 18 Punkte.

Kilian-Wopel stürzen auf

Die einzige deutsche Mannschaft auf den Remerden des Genter Schestagesrennen, Kilian-Wopel, konnte trotz eines Sturzes von Kilian ihre Position in der vierten Nacht etwas verbessern. Am Sonntagmittag bildeten die beiden holländischen Paare Bijnenburg-Wals und Wellenars-Steats allein die Spitzegruppe. Mit Rundenrückstand folgten Pfeifer-Kunzinger und als vierte Kilian-Wopel, vor dem bis auf vier Runden auseinandergezogenen Felde.

Nach 89 Stunden und 2028,900 Kilometer ergab sich folgender Stand: 1. Wilmberg-Wopel 113 Punkte, 2. Wellenars-Steats 95 Punkte, 3. Pfeifer-Kunzinger 212 Punkte, 4. Kilian-Wopel 157 Punkte.

Deutscher Radfahrererfolg in Kopenhagen

Zu einem schönen Erfolg kamen die Stuttgarter Bahnamateureheimer-Bühler bei den Weihnachtsrennen auf der Kopenhagener Winterbahn. Nach hartem Kampf gewannen die Süddeutschen das 800-Runden-Mannschafrennen mit 15 Punkten vor den Dänen B. Hall, W. B. Hall, S. B. Hall und benötigten für die 84 Kilometer eine Zeit von 1:45:30 Std. Die harten Dänen Bedersen-Coblen wurden nur 3. und die Söllerer Rasmussen und van der Byver gaben vorzeitig auf.

Der Wintersport

Dynamiers - Berliner SC 4:1

Eine glanzvolle Feiertagsveranstaltung bereitete das Fachamt Eisport im DRV den Berlinern im Sportpalast. Vor voll besetztem Saal gab es auf dem eisigen Schmelzverfahrenden Eisfläche eine wahre Parade der Kunstläufer, an der Karl Schäfer, die Weltmeister Kaufin und die beiden Schweizerinnen den größten Anteil hatten.

„An einem ebenfalls“ ausgeführten Eislaufenrennen folgten die Kimberley-Dynamiers den Berliner Schlittschuhklub mit 4:1 (0:0, 2:0, 2:1).

Schanzenrekord von Birger Ruud

Olympiasieger Birger Ruud-Norwegen wartete bei einer internationalen Sprunglaufveranstaltung in Aabelboden (Schweiz) als Sieger der Klasse I mit einem neuen Schanzenrekord auf. Der Lohrberger Land er in seiner bekannt unbedingten Leistung 60 Meter und übertraf die seit Jahren bestehende Höchstweite um vier Meter. Zwei weitere Sprünge von 51 Meter und 50 Meter lieferten ihm die Tageshöchstleistungen 285 und damit den Sieg vor einem Landsmann Berg (215,0) und dem einheimischen Zimmermann (205,9).

Am Mittelplatz des Schirprings auf der Schanze von Les Diablies in Rand nach neuerliche Zulassungtreffen des Olympiasiegers Birger Ruud mit dem Schweizer Marcelle Remond. Nachdem Remond Weiskirchen auf dem Norweger auf den zweiten Platz verweisen konnte, gelang dem Olympiasieger am Sonntag, daß er noch der Beste ist. Drei Sprünge von 49, 52 und 52 Meter lieferten ihm die Note 351,5 und damit den Sieg. Ruud sprang 285,0 und damit eine 50-Meter-Sprung nicht durchzuführen und kam so nur auf 287,2 Punkte.

In den Mittelgebirgen

Reichshaller als man ursprünglich angenommen konnte, war das Winterprogramm, mit dem die deutschen Mittelgebirge am Wochenende aufwarteten. Im Satz herrschte richtiges Weihnachtsmutter, doch das es nur in den höheren Lagen gute Sportmöglichkeiten. Dafür war auf den Eichenhöhenhöchste. Im Ertragebereich feierte Johannegeorgstadt die Eröffnung der umgebenen Sprungschanze, die sich ausgezeichnet bewährte, so daß es nur wenige Sprünge gab. Das warme Wetter hatte zahlreiche Zuschauer angezogen, die die Muschel der ergebnisreichen und vorzüglichsten Springer zu sehen bekamen. Weltas Walter war der Junghann Paul Erbach (Schonungsofenbach). Er erzielte für seine Sprünge von 62, 68 und 53 Meter die Tageshöchstnote von 223,2 und wartete auf Weltweber noch mit einem Sprung von 73 Meter auf.

Im Schließen war die Schreiberhäuser Simonsgrünzhang am Sonntag zum zweiten Male Schanzenlauf eines Sprungs. Diesmal hatte der Hirsberger Rager Günter Adolf mehr Glück. Er gewann als Tagesbeste in der Klasse I mit der Note 218,4 und Sprünge von 48 und 40 Meter vor Häuser (Schreiberhan) und Walter Hoffmann vom DRV. Hervorragend schnitt der Junghann Heinz Adolf (Schreiberhan) ab. Für seine Sprünge von 40 und 48 Meter erhielt er die Note 206,4.

Jungmannsieg in Mittenwald

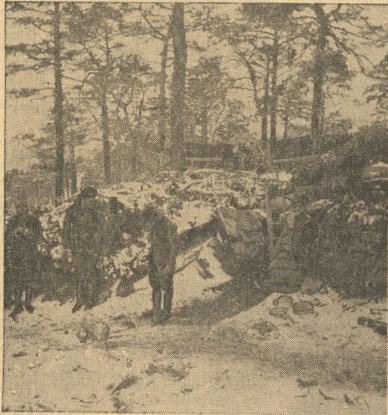
Mit harter Weibung aus Garmisch-Partenkirchen gewann der Stuttgarter Jungmannsieg am Sonntagvormittag auf der dort gelegenen Garmisch-Partenkirchen sein Eröffnungssprung. Dabei gab es eine kleine Überraschung. Rannaud Götten, der Sieger des Weihnachtsrennen in Weiskirchen, wurde durch den Sieg der Berliner über den Mittelwalder Jungmann Pfeifer noch übertritten. Götten gewann mit der Note 319,8 und Sprünge von 40,43 und 40 Meter vor dem Berliner (SC Garmisch), Toni Eisgruber (Partenkirchen) und Kluge (Mittenwald). Tagesbeste und Sieger der Jungmannsieg wurde Pfeifer (Mittenwald). Pfeifer sprang im ersten Durchgang 43 Meter und in den beiden anderen Durchgängen je 47 Meter und erzielte damit die größte Weite. Er erhielt die Note 321.

Im Werdenfeller Land

Es lag wie im Anfang des großen olympischen Jahres, so auch in diesem Winter, über dem Werdenfeller Land. Herrliche Wintersonne nahm der behenden Räte ihre Schärfe und zauberte ein prächtiges Bild von der Schönheit deutscher Winterlandschaft hervor. Am Sonntagvormittag, 28. Dezember, herrschte reges Treiben. Zwei Geschwister fanden im Vordergrund, die Spiele um den Mittelwalder Jungmannsieg im Olympischen Schanzenrennen. Es fanden sich 54 Bewerber ein, die vor gutem Wunsch hervorragende Leistungen zeigten, wobei sich besonders der Nachwuchs hervorzuheben. Die Schanze bestand sich in ausgereiteter, besserer Beschaffenheit und ermöglichte den Eisgründer einen Sprung von 56 Meter, doch verdrängen ihm alle Sprünge alle Ausichten auf einen guten Platz. Eisener wurde der in Partenkirchen lebende Norweger Rasmussen, der mit der Note 312,0 und Sprünge von 50, 52, 50 Meter vor Franz Pfeifer, Thomas Gutter und Martin Wörble, die sehr tüchtig und in gutem Stil sprangen.

Am Sonnabend feierte der SC Rieseberg bei ausgereiteter Beschaffenheit die Jahresfeier. Es sprangen 29 (2:0, 0:0, 0:0).

Bilder vom Tage



Eine besetzte Winter-Stellung der Truppen der spanischen Nationalregierung auf dem Paß von Alto del Leon

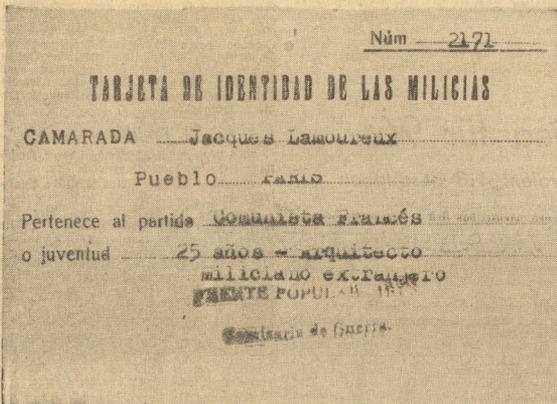


Im Unterstand stehen die Soldaten um das Feuer herum, um sich zu wärmen

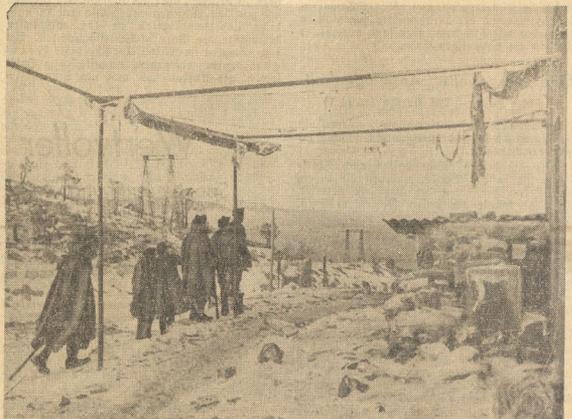


Bildn.: Feinr. Goffmann (8)

Fritz Röhke beim Führer. Der Führer empfangt in der Reichsküche den einzigen Überlebenden des im Sturm gesunkenen deutschen Damfers „bis“



Dieser von den spanischen Falangisten bei einem Gefangenen gefundene Militärpaß bildet einen einwandfreien Beweis für die „Nichteinmischung“ Frankreichs



Bildnahmen: Egert

Ablöschungsmannschaften auf der Paßhöhe von Alto del Leon

CARL CONRAD:

Es geht um Charlottental

COPYRIGHT BY CARL DUNCKER VERLAG BERLIN W 62

8. Fortsetzung

Das Mädchen sagte irgendetwas, was Morrener nicht verstand, und dann antwortete der Schwarze. Seine Stimme war lauter. Morrener hörte, daß sein Name genannt wurde, und daß der Negor sagte: „Mafia Baron schlafen. Mafia Baron nicht kann empfangen.“ „Schön“, sagte das Mädchen und dann sehr rasch noch etwas, was Morrener nicht verstand. „Werde es Mafia Baron sagen, sobald er sein noch. Mafia Baron werden sich freuen.“

Das Mädchen war schon wieder auf den Ausgang der Veranda zugegangen, mit einer erleichterten Bewegung, als wäre sie froh, einen lästigen und höchst gleichgültigen Auftrag erledigt zu haben. Nun konnte Morrener sie nicht mehr sehen, hörte aber, daß sie rief: „Danon bin ich noch nicht so ganz überzeugt.“ Er ließ auf die Veranda gestützt und wartete darauf, daß sie im Vorübergehen noch einmal höflich würde, aber er hörte nur das sich entfernende Trappeln von Hufen. Offenbar war sie jetzt in der anderen Richtung weitergeritten.

„Wäste doch wissen, wer das war“, dachte Morrener, „muß doch schon ein verdammt unermüdliches Wesen sein, um in der Temperatur noch so frisch zu bleiben, wie — nun, wie sie eben ist. Sturz und kühl und frisch!“ „Hallo, Balabu!“ Er rief laut und zog zugleich an der Glockenschür, worauf die große eise Bronzeglocke in der Diele ein größliches Gemimmel ertönte. Der Diener erschien in der Tür.

„Mafia Baron befehlen?“
„Was war das für ein Mädchen vorhin?“

„O ich dachte, Mafia Baron schlafen. Ich lenk Mafia Baron langsam sagen. Einladung für Abendessen. Mafia Urfaß sich sehr freuen, Mafia Baron zum Abendessen, etwa in eine halber Stunde bei sich zu sein.“
„War das Mädchen vielleicht Fräulein Urfaß?“
„Ja. Junges Fräulein Urfaß. Sie gleich wieder gegangen.“

„Das hab ich gesehen.“
„Balabu verschwand und zog die Tür lautlos hinter sich zu.“
„Hallo“, rief Morrener, „Moment mal! Sag mal, was hat Fräulein Urfaß eigentlich für Haare? Schwarz oder blond?“

„Nicht schwarz, und nicht blond, Mafia Baron. Hell. Noch heller wie Mais. So hell wie der Schein von Sonne ganz früh, wenn Sonne selbst noch nicht zu sein, aber der Himmel schon hell. So ist Haar von Fräulein Urfaß.“

„Ik gut, Balabu!“
Der Negor verschwand.
Morrener fand, es sei eigentlich ein bißchen unangehen von ihr gewesen, diese Einladung so nebenbei, ja fast widerwillig zu bringen. Und auch ihre Bemerkung zuecht, daß sie nicht ganz sicher sei, ob Morrener sich über die Einladung freuen, war eigentlich recht überflüssig. Nun, sie war eben die Tochter Urfaßs. Das mußte nichts erklären. Immerhin fand er es gleich auf, zündete Licht an und begann, sich anzuleiden. Während er sich rasierte, hörte er wieder Stimmen draußen auf der Veranda. Kurz darauf wurde an die Tür geklopft.
Es war Balabu.

„Nachricht von Mafia da Cordier“, sagte er, „die viele so gemühtlich sitzen im Weissen Kafaba. Ob Mafia Baron nicht ihnen Gesellschaft leisten ein — kein bißchen. Sie guter Weisheit, und alles sehr gemühtlich.“

„Wer ist denn da?“
„Schwarzes Neger von Mafia Dheison.“
„Wer?“
„Ja, Mafia Baron.“
Das war eine unangenehme Zwischmühle. Wahrscheinlich hielt Urfaß es für seine Pflicht, den neu gekommenen Zeilhaber am ersten Abend einzuladen. Aber eben so wahrscheinlich würde es bei da Cordier viel gemühtlicher sein.

Trotzdem war Morrener froh, daß Urfaß wegen der Vorfälle am Vormittag nicht befehlige zu sein schien. Er hatte die denkbar größte Abneigung gegen den alten Gewalthaber, aber er wollte ihn nicht beleidigen, schon deshalb nicht, weil er mit seinem Dintel so sehr bespaendet gewesen war.
„Loh Herr da Cordier sagen, ich habe bringen zu tun, aber ich würde später kommen, vielleicht gegen zehn Uhr. Verhanden?“

„Ja, Mafia Baron.“
Wenn Morrener ehrlich sein wollte, mußte er sich gefehen, daß er zu Urfaß etwa mit dem Gefühl ging, mit dem man ein lades, langweiliges und sogar verachtetes Restaurant auflädt, von dem man aber erlärchen hat, daß es dort einen ausgezeichneten Wein gebe.

Dann aber war von Urfaßs junger Tochter nicht das geringste zu sehen, die beiden Männer saßen sich in einem düsteren, großen Raum an einer Tischplatte von gemaltigen Stummen gegenüber, einen dreizehnten Kerzenleuchter zwischen sich.

Es gab eine zäpfliche Unterhaltung. Sie sprachen insgesamt wohl kaum mehr als fünfzig Worte. Jeweils tauchte der dreizehnhäufige Neger im Lichtkreis der Kerzen auf, um Platten und Schüsseln fortzuräumen und neue aufzutragen.

„Ich hätte Charlotte eigentlich zum Abendessen gerüdermarkiert“, sagte Urfaß, „sie muß jeden Augenblick kommen.“

Von nun an glaubte Morrener jedesmal, wenn der Negor das Zimmer betrat, es sei Charlotte. Und das machte ihn aus irgendeinem Grunde nervös und verärgerte noch das allgemeine Unbehagen der Situation.

„Sie ist hinausgeritten, um nach den Herren zu sehen“, sagte Urfaß, „da geht heute wieder alles drunter und drüber. Die Leute sitzen im Weissen Kafaba und launen, wie ich überzeugt bin, keine Schatzmisch, Weiß Gott, was in sie gefahren ist!“

Der Negor erschien wieder, sehr eilig diesmal und ohne Speien. Er flüster Urfaß irgendetwas zu, worauf dieser gleich seine Sätze dichte befehle legte und aufsprang.

„Daß ihn reinkommen“, sagte er.
Er atmete heftig und Morrener sah, daß sein linker Arm, mit dem er sich auf den Tisch stützte, zitterte. Urfaß harzte in das Dunkel, in Richtung der Tür, und dann ging er jemand entgegen, der offenbar losben eingetreten war, den aber Morrener in der Dunkelheit nicht hatte erkennen können. Der Stimme nach zu urteilen, mußte es ein Negor sein. Er flüster Urfaß eine ganze Zeit und dann schloß sich Urfaß einige Ausrufe aus, die anfangs zornig, dann aber mehr und mehr wie ein Stöhnen klangen.

„Die Frauen haben sie herausgeholt?“ hörte er Urfaß fragen, „alle?“

Der Negor flüster.

„Total betrunken — Schale mit Zuckerlitz, hochrotet — Standa —“, hörte er die bebende Stimme Urfaßs.

Eine Weile war alles still.
Dann lehrte Urfaß wieder zum Tisch zurück, und nun fand da plötzlich auch im ungenüßigen Licht der Kerzen auf der anderen Seite des Tisches ein Mädchen, schlant und groß wie Jesus, das Morrener vor kaum einer Stunde auf der Veranda seines Hauses durch das Moskitohek gesehen hatte.

„Meine Tochter“, brumnte Urfaß und deutete abwendend mit der Hand auf das Mädchen.

Fortsetzung folgt



Der Verlauf der Feiertage:

Überall frohe Weihnachten

Ohne Schnee, dafür aber Regen und Nebel - Jubel unterm Nistbaum - Feiertage des deutschen Sozialismus

Was haben Sie sich gedacht, als Sie am ersten Weihnachtsfeiertag aufwachten und hörten das Singen des Windes und das Klatschen des Regens? Nein, Weihnachtsmänner war das gerade nicht. Um so lauter hörten wir dann im Radio, daß es in den Bergen stark schneite, während bei uns der windige

angriff an die stolze Burg unternahm, um sie für uns zu machen. Wir waren in diesen Tagen wieder richtige Kinder, jung mit der Jugend, und es hat uns riesigen Spaß gemacht.

Das ist ja auch der Zweck dieses schönsten deutschen Festes. Es hat so vielerlei Abwechslung, Tradition ist doch der Frühlingsspaß am zweiten Feiertag. Was gab es da nicht alles zu erzählen; ledig alle Pflichten, haben wir frohlich beisammen. Am Nachmittag sah man dann mit lieben Freunden und Bekannten gemächlich um den Kaffeetisch und plauderte bei mildem Kerzenschimmer des Weihnachtsbaums. Er strahlte uns auch entgegen in den Gasküchen und den Vergnügungslotaten. Überall herrschte eitel Freude, festliche Stimmung. Und voll war es, kaum, daß man einen Platz bekommen konnte. Die Jugend zog natürlich zum Ball, zum frohen deutschen Tanz. Das muß sehr sehr schön gewesen sein, denn als die Polizeitunde dem frohen Treiben ein Ziel setzte, ging es sehr lebhaft zu auf den Straßen, man hatte ja Zeit, konnte ausschlagen am dritten, wirtlichen Feiertag. Und unsere jungen Brautpaare, die den Verlobungssuß unterm Nistbaum gelaßt hatten, sie wollten doch diese Tage des jungen Glückes auskosten.



Wie gefällt Dir meine Puppe?

Gefälle schieflich die Wollen zu Saufen trüb, so daß schon in der Mittagsstunde die Sonne schielte. Das war gerade recht, um zu einem kleinen Weihnachtsbummel zu rufen. Aber vorerst stehen wir uns den Weihnachtsbraten schmecken. Wie munde die Gans oder der Hendlchen, es war ja Feiertag, da konnte man ja auch mal ein wenig schlummern.

Aber dann stürzte man zum Ammeris, man mußte doch seine Christkindlein parieren führen. So war es doch! Freudig legten wir den neuen Hut auf, zogen unsere neuen Handschuhe an und die Frau und Mutter mußte den neuen Mantel anziehen. Das war doch richtig festlich, glücklich, daß man das wieder sein konnte. Und unsere lieben Kleinen, sie hätten am liebsten alle Geschenke mitgenommen und nur schweren Herzens begnügten sie sich mit dem Puppenwagen, schnalsten den Säbel um oder fuhren stolz mit dem 8-Zylinder-Auto in miniatur von einer Pferdekarle bzw. auf dem Koller. Aber lange wollten sie sich nicht trennen von den anderen Sachen, die Freunde und Freundinnen der Nachbarschaft wollten doch kommen, zum gemeinsamen Spiel, zur Gekühen, aber doppelt Freude. Da ging es doch her am Kaufbuden, an der Puppenbude aber mit dem Schauffelpferd. Es machte sogar Papa Freude, wenn der elektrische Zug zusammenmontiert wurde und nun über die Schienen raste. Ich habe sogar zugehört, wie Jo ein Papa mit seinen Buben an der Erde lag, das Flugzeug zusammenlegte und und dann mit ihnen zusammen einen Flieger-

Einmal strahlte aus aller Augen, wohin man blickte. Wenn das auch am dritten Feiertag auf der Straße sehr behindert war. Nein, diesen Nebel konnte man kaum für möglich halten. Die Nebelfrau meinte es in diesem Jahre wirklich sehr gut mit uns, sie war zu treu, treuer wie wir sie uns wünschten. Aber das tat unserer Stimmung keinen Abbruch.

Nein, wir waren auch gar nicht neidisch auf unsere Volksgenossen, die in den Bergen weiße Weihnachten erlebten. Der Verkehr auf der Bahn war in diesem Jahr sehr hart, er war höher als im Vorjahr.

Es waren aber auch Feiertage des deutschen Sozialismus, wie der Stellvertreter des Führers in seiner Weihnachtsansprache ausgeführt hat. Beweis dafür war das schöne Weihnachtsgeschenk der Reichsregierung, wozu die Pflicht zum Erlaß von Fürsorgeleistungen der öffentlichen Fürsorge, die vor dem 1. Januar 1936 aufgenommen wurden, entfällt. Wie vielen Volksgenossen ist dadurch ein großer Stein vom Herzen gefallen. Waren doch, um nur ein paar Zahlen unserer Gauarbeit anzuführen, bei der Nachtübernahme unterstützte Arbeitslose der Stadt 13.364 vorhanden, am 1. Januar 1936 aber nur noch 4547.

Da kann man sich ungefähr ausrechnen, wieviele Volksgenossen, darunter auch besonders alte Kämpfer, von dem neuen Gesetz begünstigt werden. Unsere Stadtverwaltung war ja bisher schon sehr entgegenkommend bei der Mühsal, um die neu in Arbeit gekommenen Volksgenossen erst einmal aufzukauften zu lassen. Nun wird diese Last von ihnen genommen, ein schönes Weihnachtsgeschenk, das die Freude sehr erhöht hat.

Die Feiertage mit ihren drei Ausbetagen sind für die größte Mehrzahl unserer Gauarbeiter Weihnachtsglaube und deutsches Weihnachtsgeloben haben sich erfüllt, wir waren ja so froh darüber. Sie leben in feiger Erinnerung mit uns fort und werden uns bei dem nun wieder beginnenden Kampf ums Leben neue Kraft und frischen Mut geben.

E. G.

ob er nicht auch ein schönes Sprüchlein sagen könne. Und siehe da, es flachte vorwärts, sie konnten alle was und wurden denn auch rechtlich belohnt. Da betamen die Mädel ihre Röcke und Strümpfe, die Buben ihre Pullover und andere schöne praktische Dinge, just wie es auf dem Wunschzettel gestanden hatte.

Nach einmal erlangt ein schönes Weihnachtsfest, und dann sprach Major K a r r a i s h herzliche Worte zu den Kindern und zu denen, welche die Freude hatten, an dieser Weihnachtsbeherung teilnehmen zu können, darunter auch die Vertreter der Ortsgruppen Wittkeind und Giebichentien, zu denen die Kinder gehören. Er gedachte auch des Mannes, dem wir alle es ja jetzt verdanken, daß wir so schön das Weihnachtsfest begehen können und der dafür sorgte, daß alle deutsche Volksgenossen, groß und klein, an diesem Fest der Liebe teilhaben können. Des Führers. Und beglückte stimmten die Buben und Mädel in das Siegfheil auf den Führer ein.

Ein kleines Mädel wurde dann in einem hübschen Gedicht den Dank aller Kinder an die Dntel Schupo zu sagen. Dann wurde eingeknallt, alle die Zerkl wurden verabschiedet in den großen braunen Tüten. Nach Hause ging dann, wo in der Erhaltung an Eltern und Geschwister noch einmal alle naderlebt wurde.

Die hallische Hunderterschaft ließ aber heute sich am 1. Weihnachtsfeiertag noch einmal im Neumarktshaus versammeln, um sich zu einem K a m e r a d i a f t s a b e n d, zu dem ebenfalls Polizeipräsident J a h n erschienen war, zusammen zu finden.

SA. feiert Weihnacht

Straff wie sonst im Dienst wurden die braunen Reihen in den Raum geführt, der sie für einige Stunden zu einer schlichten Weihnachtsfeier aufnehmen sollte. Freudig übernahm man jeder, als er die langen Tafeln schon mit Kaffe und Kuchen bedeckt sah. Im Hintergrunde stand der Nistbaum und gab ein weihnachtliches Gepräge. Auch dem Oberleitenden K a m e r a d i a n e über Sinn und Zweck der SA-Weihnacht gesprochen hatte, wurde die Feier durch Darbietungen von SA-Kameraden verahnt. Das Programm war reichhaltig und ein Beweis dafür, wieviel gute Kräfte dem Sturm 52 der SA-Standarte 88 zur Bereitung schöner Stunden zur Verfügung stehen. Sturmabführer K i e n e r hob hervor, daß das Auftreten des Sturmes 52 bei jeder Gelegenheit müttergütlich gewesen sei und daß seiner Freude über die vorüberliche Kameradschaft überdau. Den Höhepunkt des Abends bildete die Begehrung der Kameraden. Eine Freude für die, die bescheiden wurden, aber eben eine große bei jenen, die geben durften. In diesem Augenblick kneten sich wirkliche Kameradschaft und SA-Geist wieder. Spät erschien noch Knecht Ruprecht, bedacht mit Säden, die voller Süßigkeiten, Äpfeln und Nüssen waren, aber auch noch viele kleine Geschenke verteilte. Nun ging ein lustiges Knabbern und lautes Knacken los, das einen schönen Übergang für den fröhlichen Teil bildete. Noch lange blieben die Kameraden in weihnachtlicher Stimmung beisammen.

Beim SA-Marine Sturm 23/48

In seinem Sturmlokal „Schwarzer Bär“ feierte der SA-Marine Sturm 23 der Standarte 48 sein Weihnachtsfest. Unter den feierlichen Klängen von Weihnachtsliedern, gespielt von einer Kapelle, die sich in ungewöhnlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, betrat der Sturm mit Angehörigen den Saal, der mit Tannenbaum, zahlreichen bunten Signalflaggen, Tannenzapfen und Eichtern festlich geschmückt war. An jedem Platz lag ein kleines Beutel, mit Nüssen und Äpfeln gefüllt. Der Führer des Sturmes, Truppführer Suchsland, begrüßte sämtliche Anwesenden und gab seiner Freude Ausdruck, daß auch der Sturm des Sturmbannes, Sturmabführer W i d a e i s, mit Adjutant, Sturmabführer L e i s t i o w und Sturmabführer v. P u t t a m m e r vom K 38 erschienen seien. Nicht nur die Männer des Sturmes, sondern auch die Frauen haben die vom Führer gestellten Aufgaben in enger Kameradschaft zu lösen. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer wurde erneut die treue Gefolgschaft zum Führer betätigt.

Nach dem gemeinschaftlichen Gesang von Weihnachtsliedern sprach der Führer des Sturmbannes, Sturmabführer W i d a e i s, von der Treue der SA-Männer zum Führer, die klar, hell und lauter sei. Nur in Einigkeit, Treue und Kameradschaft könne die SA, die großen, ihr vom Führer gestellten Aufgaben meistern. Er schloß mit den besten Weihnachtswünschen.

Reute Schätze an der Schaltür ließen die fröhliche Unterhaltung im Saal pfühlich herumkommen. Der Weihnachtsmann trat ein und leitete mit einem innervollen Gedicht die nun folgende Beherung bebürftiger Kameraden ein. Mit innerem Dankgefühl wurden die Geschenke in Empfang genommen. Kameradschaft über alles - nicht nur die Besichtigten, sondern erst recht die, welche gegeben hatten, empfanden rechte Weihnachtsfreude. Noch lange saßen die Kameraden im fröhlichen Kreis beisammen.

Tödlischer Unfall

Infolge des gelstern Erstickenden Nebels hatte die Reichshahn zur Sicherung des Betriebes besondere Maßnahmen getroffen. So tat anheftals des Bahnhofs ein Beamter auf der Strecke Dienst und ist dabei auf bisher noch ungeklärte Weise tödlich verunglückt.



Weihnachten daheim - Auf das Wohl des Urlaubers einen Kognak

Der Weihnachtsmann bei Dntel Schupo

Die hallische Hunderterschaft besuchte 35 Kindern in der Kellstafeme

Das waren strahlende Kinderaugen, die wir am Donnerstagnachmittag in der Kellstafeme sahen. Was gab es aber auch nicht alles für diese 35 Kinder! Nicht nur, daß sie zu Mittag essen konnten bei den Dntel Schupos. Nein, diesmal war es etwas ganz besonderes, was sie alle hier vereinte. Es waren die Kinder, die in den Monaten November und Dezember von der hallischen Schupozeit zu Mittag besichtigt worden waren und die nun in der Kellstafeme auch eine Besichtigung zum Weihnachtsfest erleben sollten, wie man sie sich schöner nicht denken kann.

raum und da kam auch schon einer mit der Mife, um Namen für Namen der Mädel und Buben aufzurufen. Und so ging ein jedes und eine jede hinten in den Rechenraum, wo lange weiße Tafeln standen. Auf ihnen waren bunte Zeller mit allerlei schönen süßen Dingen und einer prächtigen Wurst. Daneben stand ein schöner Weihnachtsstollen. Und auf jedem Zeller ein Zettel mit dem Namen. Ja, das war eine rechte Freude, sich an diesen Tisch netter Herrlichkeiten zu setzen. Damit aber nicht genug, die Tür ging auf und zur Musikbegleitung erlangt erst einmal ein Weihnachtsfest, das alle die Mädel und Buben fröhlich sangen.

Etwas aufgeregt waren daher die Mädel, den Buben allerdings machte es wenig aus, sie futterten drauflos wie sonst. Und wenn es auch feiner zum vierten Zeller diesmal brachte, drei Zeller des köstlichen Mittagessens standen nicht verweigert da. Sei, wie das schmeckte. Und nachfol, kitzelnd wurden die Zeller leer gepunkt, wozu sich Polizeipräsident J a h n und der Kommandeur Major K a r r a i s h selbst überzeugen konnten.

Und dann kam er herein, der Weihnachtsmann, mit dem großen Sack auf dem Rücken. Für jeden hatte er etwas mitgebracht. Und wahrhaftig, er hatte so recht eines jeden Wünsche erraten und sie alle erfüllt. Das haben ihm die Dntel Schupos sicher erzählt. Wie sie das nur gemacht haben? Nun wir wollen es verraten. Sie haben den Eltern Wunschzettel für ihre Kinder ins Haus geschickt und danach haben sie sich dann gerichtet. So, also der Weihnachtsmann packte denn nach und nach seinen Sack aus. Nicht ohne, daß er dieses Mädel oder jenen Buben einmal jagte,

Schließlich waren die hungrigen Mäuler besichtig und die letzten Wirtabellen fertig. Geheimnisvoll verschwanden sich während des Essens immer einige Dntel Schupos im Rechen-



Wulf: Schütz

Der Weihnachtsmann bei der Wehrmacht



Mitteldeutsche National-Zeitung

Sport vom Sonntag

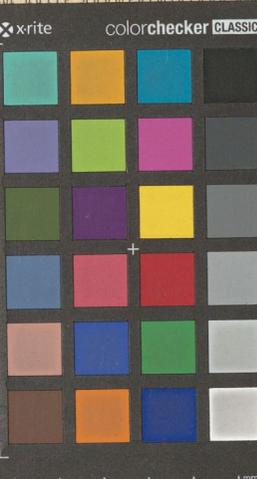
Ausgabe Halle

Die „MNZ“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Lieberungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Verbände für unentgeltlich und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Geschäftsleitung: Halle (Saale), Gertrudenstr. 47. Fernruf 276 21. Anzeigenergebnisse: Halle (Saale), Gertrudenstr. 47. Fernruf 276 21. Anzeigenergebnisse: Halle (Saale), Gertrudenstr. 47. Fernruf 276 21.

Brand unter dem Potsdamer Platz

Brandbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 28. Dezember. Auf der Baustelle der Nord-Süd-S-Bahn unter dem Potsdamer Platz unmittelbar vor dem früheren Majak-Hotel entstand am Sonntagabend, um 10 Uhr, ein Großfeuer, mit dessen Beendigung zur Zeit die Feuerwehr Berlins beschäftigt ist.

Der Wächter der Baugrube entdeckte gegen 10 Uhr die Rauchentwicklung.



Der Wächter der Baugrube entdeckte gegen 10 Uhr die Rauchentwicklung. Der Brandherd lag nicht weit entfernt von dem Potsdamer Platz. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle abgesichert. Die Baugrube ist durch eine Schutzmauer abgegrenzt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle abgesichert. Die Baugrube ist durch eine Schutzmauer abgegrenzt.

Spanische Bolschewisten raubten deutsches Schiff

Deutsche Maßnahmen zur Freilassung eingeleitet

Berlin, 28. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Nach eingegangenen Nachrichten haben rote spanische Seestreitkräfte den deutschen Dampfer „Palos“ der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Bilbao beschlagnahmt und nach Bilbao eingebraut.

Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Hamburg über Rotterdam nach spanischen Häfen. Die Ladung besteht nach einwandfreien Feststellungen wieder aus mittelbarem noch unmittelbarem Kriegsmaterial.

Die notwendigen Maßnahmen zur Freilassung des Dampfers sind eingeleitet. Es wird erwartet, daß vor Inkrafttreten dieser Maßnahmen die roten Machthaber sich dazu verstehen werden, den völlig unberechtigten aufgeführten Dampfer mit unerschütterlicher Ladung und den drei an Bord befindlichen Passagieren freizulassen.

Moskau eröffnet den Piratenkrieg

Mittelmeer als rotes „Operationsgebiet“

Paris, 28. Dezember. Der über die Maßnahmen der sowjetrussischen Regierung gewöhnlich sehr gut unterrichtete „Matin“ meldet, daß Moskau, nachdem es wegen der in Paris und London zu erwartenden Unzufriedenheit auf die öffentliche Entscheidung eines Geschwaders nach dem Mittelmeer verzichtet habe, in letzter Minute auf eine andere „Lösung“ verfallen sei. Es werde ein Geschwader von fünf Unterseebooten

ins Mittelmeer entsandt werden, ohne daß man diese Maßnahme amtlich mitteile.

Als Stützpunkt werde das Geschwader einen ihm von den spanischen Bolschewisten angewiesenen Hafen erhalten, worüber ein Abkommen abgeschlossen worden sei. Das Geschwader habe die Aufgabe, „distret“ die sowjetrussischen Transporte in der von den spanischen nationalen Kriegsschiffen überwachten Zone zu begleiten, und diese Kriegsschiffe ohne Warnung und Schonung zu torpedieren, sobald diese ein Transportschiff anhielten. In verantwortlichen sowjetrussischen Kreisen wolle man sogar, daß Marschall Woroschilow persönlich Anweisung gegeben habe, ohne besonderen Vorwand jedes spanische nationale Kriegsschiff zu versenken, dem die sowjetrussischen U-Boote begegneten. (!)

Diese Maßnahme Moskaus war — wie wir bereits antworteten — zu erwarten. Immerhin ist es lohnenswert, daß aus ihrer Durchführung gefährlicher Art zu befürchten ist. Was geht — so fragen wir — die Kommandos des Mittelmeergebietes an? Glaubt Moskau dort Krieg auf eigene Faust führen zu können? Was Moskau vorhat, ist weiter nichts als iberisches Piratentum!

Man verzeihe nicht, warum General Franco die Notiz über die roten spanischen Häfen erklären mußte: Weil die spanischen Bolschewisten ununterbrochen von der See aus Waffen und Munition, sowie massenweise Transporte mit freiwilligen erhielten. Es ist eine Herausforderung der gesamten Kulturwelt, wenn es Moskau wagt, Kriegsschiffe der spanischen Nationalregierung, die nur pflichtgemäß einen weiteren roten Waffenhandel unterbinden sollen, um Spanien nicht rechts in Blut und Schimmer versinken zu lassen, demagogisch anzugreifen und zu torpedieren. Sehr schön und einem sowjetrussischen Kriegsschiff ist ein Moranochlag auf Europa!

von Seckt †



Aufnahme: MZG

Berlin, 28. Dezember. Am Sonntagmittag verstarb nach kurzer Krankheit ganz unerwartet Generaloberst a. D. Hans von Seckt, nachdem er noch das Weihnachtsfest im Kreise seiner Soldaten gefeiert hatte.

K. Mit Generaloberst a. D. von Seckt verliert Deutschland einen in Krieg und Frieden bewährten und hervorragenden Soldaten, dessen größtes Verdienst die eigentliche Schaffung und Konstituierung der Reichswehr war. Nach einer glänzenden militärischen Laufbahn baute er in den Nachkriegsjahren eines Instrument auf, das den Grundriss für unsere heutige Wehrmacht bildete. In Anerkennung seiner Verdienste ernannte ihn der Führer zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 67 in Spandau.

Am 22. April 1866 in Schörmig geboren, begann Hans von Seckt seine Soldatenlaufbahn als Fahnenjunker im Kaiser-Alexander-Garde-Granadier-Regiment und kam 1889 erstmalig in den Generalstab. Nach Frontkommandos in Düsseldorf und Karlsruhe wurde er 1913 zum Chef des Stabes des III. Armee-Korps in Berlin als Oberstleutnant ernannt und rückte mit diesem ins Feld, nahm am Vormarsch der Armee R. u. d. an den Stellungskämpfen an der Wisne teil und arbeitete die Pläne für die Kämpfe bei Solon aus. Am 27. Januar 1915 wurde von Seckt zum Obersten befördert und kurz darauf zum Chef des Stabes der 11. Armee (Madenen) ernannt.

Als solcher bereitete er den Feldzug in Galizien und Russland vor, der mit der Durchbruchschlacht bei Gorlice am 3. Mai 1915 begann. Schon im Juni 1915 wurde er in Anerkennung seiner Leistungen zum Generalmajor befördert. In seiner Eigenschaft als Chef des Generalstabes der Armee Madenen war Seckt der geistige Leiter der erfolgreichen Feldzüge Serbien im Herbst 1915, im Sommer und Herbst 1916 war er Chef des Stabes der Heeresfront Erzherzog-Franz-Josef Karl und führte in dieser Stellung das Zusammenwirken der Oesterreicher mit den Armeen Madenen und Falkenhain. Dann wurde Seckt Chef des Generalstabes der türkischen Armee bis zum bitteren Kriegsende, das er — auf verlorenem Posten, fast ohne nennenswerte deutsche Truppenteile — nicht aufzugeben vermochte.

Nach seiner Rückkehr in die Heimat übernahm Seckt im Januar 1919 beim Grenzschutz im Osten die Stelle eines Generalleutnants beim Führer des Armeekorps Kommando Nord, um dann als Chef des Allgemeinen Truppenamtes in das Reichs-



Die Mittagssunden des 24. Dezember verlebte, wie wir berichten, der Führer wieder inmitten seiner alten Münchener Garde. Unser Bild zeigt Adolf Hiller bei der Ankunft im „Löwenbräukeller“.